

„Wandel säen.“

Gottesdienst am 1. Advent, 3. Dezember 2023, zur Eröffnung der
65. Aktion Brot für die Welt aus der Leipziger Peterskirche

Predigt: Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt
Peter Nyorsok, Direktor Anglican Development Services North Rift Region, Kenia

Es gilt das gesprochene Wort.

Hosea 10, 12:

Sät Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflügt ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

Teil 1, Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin

Die Worte des Propheten Hosea, sie klingen so schwungvoll, so tatkräftig, sie stecken mich an. Sie kommen zu mir durch Zeit und Raum und setzen mein Herz in Bewegung. Welch kostbare Worte!

Vielleicht schwingt mein Herz auch deshalb, weil diese Worte nicht leicht dahingesagt wurden.

Hosea war kein Schönwetterprophet.

Er hat diese zupackenden Sätze gesagt, als eigentlich nichts mehr zu hoffen war. Untergangsstimmung: Das Land Israel war bedroht von einem Aggressor, der einen vernichtenden Krieg vorbereitete. Die Soldaten des Assyrischen Reiches, die wenige Jahre später Israel erobern sollten, praktizierten die denkbar grausamste Kriegsführung, wenn sie die israelischen Dörfer und Städte überfielen.

Und wenn ich das sage, dann legen sich Bilder vor meine Augen von dem schrecklichen Überfall der Hamas Anfang Oktober. Hosea wird der Sohn des Be'eri genannt – Be'eri, so heißt einer der überfallenen Kibbuzim. So verdichtet sich heute der Text. Und mein Herz wird schwer.

Die Menschen um Hosea herum: Sie fühlten sich verängstigt und hilflos angesichts dieser Übermacht und der scheinbar aussichtslosen Lage. Säen und auf die Ernte warten – jetzt? In dieser Lage? Ist nicht ohnehin schon alles zu spät? Und dem Untergang geweiht? Es lohnt sich nicht mehr, die Saat auszubringen, so höre ich sie sagen. Es wird keine gute Ernte mehr geben. Und keine Gerechtigkeit. Für uns jedenfalls nicht.

Sät Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflügt ein Neues!

Hosea, der Prophet, sieht weiter, sieht mehr. Er schaut eine Zukunft, wo es keine Zukunft mehr gibt und bereitet gerade damit eine Zukunft vor. Sieht damit eine Zukunft hervor. Er erwartet etwas, er erwartet etwas von seinem Gott, er sieht ihm entgegen und will ihn empfangen. Er schaut nicht auf die Gegenwart, die sein Volk mutlos werden lässt, sondern blickt über den Horizont hinaus.

Hosea weiß nicht, ob es eine Zukunft gibt, in der die Saat aufgeht. Aber er weiß, dass es *keine* Zukunft gibt, wenn nicht gesät wird. Hosea sieht die Schwerter der assyrischen Soldaten. Er aber spricht vom Pflügen. Pflügt ein Neues!

Und wir heute? Wird es eine friedliche Zukunft geben? Und gerechte Verhältnisse, die den Boden für ein friedliches Miteinander bereiten? Kaum vorstellbar. Jedenfalls dann nicht, wenn ich nur meinen eigenen Gedanken nachhänge, die Nachrichten mir jede Hoffnung aus der Hand schlagen und mein Herz hart wird. Ich bin so dankbar, dass unsere Projektpartner von Brot für die Welt unerschrocken ihre Arbeit tun und mich teilhaben lassen an ihren Gedanken. Das weitet mir den Blick, es lässt mich Zukunft sehen.

Teil 2, Peter Nyorsok, ADS North Rift

Sowing is hope in concrete action. When I put a seed in the ground, then I want to sustain life. In our organization, the Anglican Development Services in the North Rift Region of Kenya, we support this firstly by listening. We listen to the aspirations of God's people – of all people we work with: We empower them to sow change by themselves. We support them to discover their great innate, God given abilities.

Sowing with such hope and confidence provides the basis for future harvest: Since our food basis is secure, we have many possibilities for education and hospitality. We have less worries when we think of our future. And as people are cooperating in agricultural work, the social ties among us have become much stronger.

Reading the words of the prophet Hosea I learn: The Lord knew Israel had potential for a future harvest, even in times of big threat and terrible danger. But the fallow ground had to be broken up first.

Likewise, we are being reminded today: The hard ground in us needs to be broken up. It is the hard ground of despair in our hearts and minds. But we do not have to overcome this just by ourselves: We are redeemed by Jesus Christ. We are filled with his spirit. It is a living power: stronger than fear and despair. Hosea tells us: Do not fear – but look out: the showers of God's righteousness are going to touch you! The hard ground in you will become fruitful again – as he comes. And I am sure: This is why we will sow and harvest good change even in our time.

Teil 3, Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin

Hoseas Hoffnungsworte vom Säen und Ernten in bedrohter Zeit sind weitergegeben worden – seit vielen Hundert Jahren. Weil es Kraftworte sind, die zum Säen ermutigen, immer wieder – trotz allem, was dagegensprechen will. Wir hören diese Worte heute am Beginn der Adventszeit.

Advent heißt Ankunft. Wir bereiten uns vor auf das Wunder, das im Stall geschieht. Gott wird Mensch, Himmel und Erde berühren sich. Das ist die ultimative Botschaft, dass sich alles, aber auch alles ändern kann. Der Hoffnung sind keine Grenzen gesetzt – das ist die Botschaft dieser Tage. Das ist die Zukunft, die uns geschenkt wird.

Wandel säen – weil Gott kommt. Hier in Leipzig. Und überall auf der Welt, wo sich Menschen von Hoseas Aufruf anstecken lassen und tatkräftig aussäen, damit das Leben gewinnt. Amen.